



Paul Meyer: Glänzt mit Virtuosität

KLASSIK

Prachtvolle Neueinspielung

Mit der rechthaberischen, das Mittelmass verschlingenden Geschichte ist es ein Kreuz: Da ist einer im 19. Jahrhundert ein Geigenvirtuose und «nebenbei» einer der angesehensten Komponisten seiner Zeit. Er schreibt zehn Opern, zehn Sinfonien, 18 Geigenkonzerte und vieles mehr. Und doch kräht heute kein Hahn mehr nach ihm. Ist die Musik von Louis Spohr (1784–1859) zu gefällig, zu plaudernd? Oder waren Beethoven, Schubert und Weber im Vergleich zu gross? Nur wer Spohrs Musik hört, kann die Antwort finden. Diese Aufnahme lohnt sich. Der Klarinettenist Paul Meyer hat sich den vier Klarinettenkonzerten angenommen, das Orchester de Chambre de Lau-

sanne dirigiert er gleich selber und kann so seine überzeugenden Ideen eins zu eins verwirklichen. Das Resultat ist toll. Meyer glänzt mit Virtuosität, mit Verständnis für Spohrs Witz und Ernst, die Lausanner folgen ihm prächtig.

Christian Berzins



Louis Spohr
The Forgotten Master.
Vier Klarinettenkonzerte
(Outhere 2012).

KLASSIK

WIE SCHUBERT

Seit wann wird in der alten Musik gepfeifen?! Seit Ludwig Senfls Lied «Im Maien, im Maien». Senfl (auch Senfel/Senfli) lebte etwa von 1486 bis 1543. Er ist der einzige Renaissancekomponist, der als Schweizer gelten kann. Ebenso gut könnte man ihn «Schubert des Renaissance-Lieds» nennen. In der Aufnahme des Ensembles La Caccia mit dem Sänger Tore Tom Denys ist oft eine nachdenkliche Innigkeit und Melancholie hörbar – wie bei Schubert.

Roland Wächter, Radio SRF 2 Kultur



Ludwig Senfl
All Ding ein Weil
(Pavane Records 2012).

★★★★☆

KLASSIK

MIT SÜDLICHEM FUROR

Der Blockflötist Maurice Steger taucht mit seinem Projekt ins Neapel des 18. Jahrhunderts ein. Als 1725 die Sammlung mit 24 «Concerti per Flauto» aus dem Komponistenkreis um Scarlatti geschrieben wurde, gehörte das Königreich am Fusse des Vesuvs zu den kulturellen Zentren Europas. Stegers Begeisterung für die musikalischen Schätze wird von seinen Begleitmusikern leidenschaftlich und virtuos unterstützt: Kein Zweifel: «Una Follia di Napoli!»

André Scheurer, Radio Swiss Classic



Maurice Steger
Una Follia di Napoli
(Harmonia Mundi 2012).

★★★★★

JAZZ

FLASCHENPOST

Wie ein lange verborgener Schatz taucht diese Musik aus dem Archiv des Labels ECM auf. Die Aufnahme eines Münchner Konzertes von 1981 zeigt Jan Garbarek, Egberto Gismonti und Charlie Haden auf der Höhe ihrer produktiven Trio-Zeit, als auch die Studio-Alben «Magico» und «Folk Songs» entstanden. Die Doppel-CD «Carta de Amor» dokumentiert die stупende Live-Qualität der Band. Eine klingende Flaschenpost, wie Gismonti selbst kommentiert. Frank von Niederhäusern



Garbarek–Gismonti–Haden
Carta de Amor
(ECM 2012).

★★★★★

JAZZ

IN DER STEILWAND

Ins Biwak geht einer freiwillig, weil er die spartanische Behausung und das Fokussiertsein aufs Hier und Jetzt sucht. Der Zürcher Saxofonist Thomas Lüthi ist so einer. Mit Arne Huber (Bass) und Claudio Strüby (Schlagzeug) begibt er sich in die musikalisch steile Wand. Wo es anderen schwindlig würde, bewegen sich die drei mit Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit. So befreiend, dass auch die Zuhörenden zu entspannter Konzentration finden.

Beat Blaser, Radio SRF 2 Kultur



Thomas Lüthi
Thomas Lüthi's Biwak
(Unit 2012).

★★★★☆

SOUNDS

Wiederkehr mit funkigem Soul

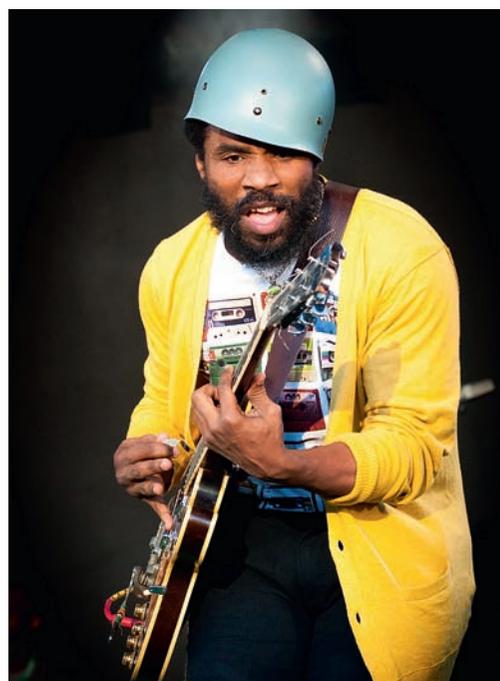
Zehn Jahre ist es her seit dem Debüt von Cody Chesnutt. Damals entstand sein Doppelalbum «The Headphone Masterpiece» im Alleingang: Chesnutt hatte sein Schlafzimmer zum Studio umfunktioniert und alle 34 Stücke selber eingespielt – er buchte einen Erfolg. The Roots luden ihn ein, gemeinsam seinen Titel «The Seed» neu einzuspielen, was ihnen einen Welt-Hit bescherte. Dann war lange Pause. Für sein zweites Album ging der aus Atlanta stammende Chesnutt, inzwischen 44, mit zehn Musikern in Memphis ins Studio, um mit Glanz und Gloria zurückzukehren. Das Comeback-Album ist dem Soul-Sound der späten 1960er- und frühen 1970er-Jahre

verpflichtet. So stellt er sich in die Tradition von Curtis Mayfield, Marvin Gaye oder Al Green. Chesnutts Tenor, der sich oft zu Falsett-Höhen aufschwingt, wird mitunter opulent von Geigen und Bläsern unterstützt zu einem funkigen Soul.

Urs Hangartner



Cody Chesnutt
Landing On A Hundred
(Rough Trade/MV 2012).



TUOMAS VITIKAINEN

Comeback nach zehn Jahren: Cody Chesnutt

SOUNDS

KOMBINATION

Was für eine Idee: Mundart-Texte und originale Schellack-Platten mit Big-Band-Jazz der 20er-Jahre zu kombinieren. Das Knistern inklusive. Der Berner King Pepe alias Simon Hari stöberte tief in der Vergangenheit und betextete für «Pepejazz» 20 Songs aus den Roaring Twenties. Locker-lässig singt und swingt er sich durch diese alte Musik und haucht ihr lustvoll ein zweites Leben ein. Für Jazzbanausen hat Guz auf der zweiten CD 14 Songs neu und wild gemischt.

Christoph Alispach, Radio SRF 3



King Pepe
Pepejazz
(Der gesunde Menschenversand 2013).

★★★★★

SOUNDS

AFROFUTURISMUS

Brückenschlag zwischen London und Johannesburg, zwischen bassorientierter Musik aus Grossbritannien und dem gerappten Kwaito-House aus Südafrika. Die Sounds stammen vom Londoner Trio LV, vom Kap kommt der nonchalante Sprechgesang, auch in den Landessprachen Zulu und Xhosa von Grössen wie Spoek Mathambo. Eine vibrierende Mischung aus zappeligen Juke-Beats und verführerischem Slow-Funk. Afrofuturismus auf den Punkt gebracht.

Silvio Biasotto



LV
Sebenza
(Hyperdub 2012).

★★★★☆

WORLD

SOZIALREALISMUS

Rachel und Becky Unthank sind ein bezauberndes Gesangsduo. Ihre Band verwaltet das englische Folkerbe in wunderbarer Weise und weitet es über die Grenzen der Tradition hinaus. In der zweiten Folge ihrer «Diversions»-Reihe spielen The Unthanks Songs aus dem ehemals florierenden Land der Mineure. Grossartig begleitet werden sie von der Brighthouse and Rastrick Brass Band. Das ist Sozialrealismus von der himmeltraurigsten und beschwingtesten Art.

Christoph Fellmann



The Unthanks
Diversions Vol. 2
(Rabble Rouser Music 2012).

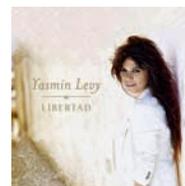
★★★★★

WORLD

FARBIGE EMOTIONALIÄT

Leidenschaft und Drama sind Yasmin Levys Markenzeichen. Ihnen bleibt die Israelin mit der dunklen Stimme auf ihrem neuesten Album treu. Gleichzeitig erweitert sie das musikalische Spektrum beträchtlich – nicht nur um Flamenco wie früher, sondern auch um Tango, Latin-Rhythmen, türkische Streicher und jazzige Bläser. Levy erreicht zwar nicht mehr die emotionale Intensität des grossartigen «Mano Suave» (2007), dafür bringt sie mehr Klangfarben ins Spiel.

Claudine Gaibrois



Yasmin Levy
Libertad
(World Village 2012).

★★★★★